

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Zittel

MA Seminar: Politische Repräsentation Seminarplan

Sommersemester 2014, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Di. 14:00 bis 16:00 / PEG, 2.G107

Modulkürzel: HP, PW-MA-3, PW-MA-4, PW-MA-7, PT-MA-3, PW-BA-SP

Sara Ceyhan, M.A.

PEG - 3.G144

ceyhan@soz.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: Mo, 17-18 Uhr

(Anmeldung via Doodle:

<http://doodle.com/v8a59ucdxszk7vt7>)

Prof. Dr. Thomas Zittel

PEG - 3.G108

zittel@soz.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: Di, 12-14 Uhr

(Anmeldung via Webseite der Professur/ Doodle)

Was sind die Inhalte des Seminars?

Politische Repräsentation ist ein zentraler und gleichzeitig ambivalenter Baustein der Politik. Einerseits sieht das Konzept die Abgabe von Entscheidungskompetenz an politische Eliten vor. Andererseits verbindet sich mit ihm der Anspruch auf Verantwortlichkeit und Responsivität von Politik. Wie kann diese Spannung zwischen Gestaltungsfreiheit und Bindung von Politik aufgelöst werden? Dieses Seminar zielt auf eine weiterführende Auseinandersetzung mit dieser Grundfrage der Repräsentationsforschung aus einer empirisch vergleichenden Sichtweise und unter besonderer Berücksichtigung der etablierten Demokratien. Damit sind die konkreten Fragen verbunden, wen Repräsentanten in etablierten Demokratien wie repräsentieren und welcher Grad an Bindung und Entscheidungsspielraum daraus jeweils entsteht.

Für wen ist das Seminar geeignet?

- Sie studieren in einem der oben genannten Studiengänge;
- Sie haben Interesse an politischen Strukturen und Prozessen aus vergleichender Perspektive;
- Sie haben ein Proseminar und/oder eine Vorlesung zu Themen des Systemvergleichs belegt und verfügen über Grundkenntnisse zu den Konzepten und Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft;
- Sie setzen in Ihrem Studium einen Schwerpunkt im Teilbereich des Vergleichs und planen eine Abschlussarbeit in diesem Studienfeld.

Was lernen Sie in der Veranstaltung?

Falls Sie die Seminarliteratur gelesen und regelmäßig an den Sitzungen teilgenommen haben, dann haben Sie zum Ende des Semesters

- vertiefte Kenntnisse über zentrale Debatten, Forschungsprobleme und Befunde in der Repräsentationsforschung gewonnen;
- vertiefte Kenntnisse zu wichtigen Forschungsstrategien in der Vergleichenden Politikwissenschaft gewonnen;
- Ihre Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten verbessert.

Basisliteratur

Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, Ca. et al.: University of California Press

Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA: Polity Press

G. Bingham Powell, Jr. 2004. Political Representation in Comparative Politics. Annual Review of Political Science 7: 273–96.

Die von allen Kursteilnehmern zu lesenden Texte sind elektronisch über die OLAT-Kursseite zugänglich.

Beginn der Veranstaltung und Anmeldeverfahren

Die Veranstaltung beginnt am 15.4.2014. Anmeldungen sind über die OLAT Plattform ab dem 1.4. (8 Uhr) möglich. Die erste Seminarsitzung am 15.4. dient zur Information und steht allen interessierten Studierenden offen. Mit dem 21.4. (8 Uhr) sind alle Anmeldungen (in OLAT) verbindlich, die Teilnehmerliste im OLAT Anmelde-System ist ab diesem Zeitpunkt geschlossen. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 begrenzt. Bei mehr als 40 InteressentInnen wird eine Warteliste geöffnet. Die Teilnahme an der ersten Sitzung ist auch für bereits angemeldete Studierende verpflichtend. Angemeldete TeilnehmerInnen, die in der ersten Sitzung nicht anwesend sind, werden automatisch von der Teilnahme- bzw. Warteliste gestrichen. Studierende, die auf der Teilnehmerliste stehen, die sich aber nach der ersten Semesterwoche gegen eine Teilnahme entscheiden, werden gebeten, sich im Interesse anderer KommilitonInnen selbst über OLAT auszutragen.

Wie erwerben Sie einen Schein?

- 1) Wir erwarten regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen. Bei Fehlzeiten, die über 2 Seminarsitzungen hinausgehen, kann weder ein Teilnahme- noch ein Leistungsschein ausgestellt werden.
- 2) Wir erwarten aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen. Die Basistexte sind von allen TeilnehmerInnen gründlich vorzubereiten.
- 3) Für den Erwerb eines aktiven Teilnahme-scheins (3 CP) sind zwei Kurzeassays (Umfang 3 Seiten) zu zwei selbstgewählten Leitfragen (siehe Seminarplan) auf der Grundlage der entsprechenden Seminarlektüre anzufertigen (gemeinsamer Text und weiterführende Texte). Die Kurzeassays müssen auf zwei verschiedene Sitzungen bezogen sein. Zu den beiden Kurzeassays sind außerdem zwei Impulsreferate von jeweils 10 Minuten zu halten.
- 4) Der Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises (Modulabschlussprüfung, 4 CP) erfolgt über eine Hausarbeit zu einem der Themen des Seminars. Die Prüfung ist bestanden, wenn die Hausarbeit bis zum vorgesehenen Termin abgegeben wurde und mindestens mit ausreichend (4.0) bewertet ist.

Wie ist die Veranstaltung organisiert?

Die Veranstaltung ist in wöchentliche Seminarsitzungen gegliedert. Die Sitzungen sind der gemeinsamen intensiven Diskussion der im Seminarplan aufgeführten Literatur gewidmet. Dabei sollen die wichtigsten Themen/Fragen/Lerninhalte identifiziert und kritisch reflektiert werden. Als Orientierungshilfe finden sich im Seminarplan konkrete Leitfragen.

Jede Sitzung wird durch Kurzreferate von je 10 Minuten zu ausgewählten Leitfragen eingeleitet. Grundlage dieser Kurzreferate sind die gemeinsamen und weiterführenden Texte. Es wird zudem empfohlen, einen Blick in die angegebenen Klassiker zu werfen.

Die in den Kurzreferaten nicht thematisierten Leitfragen werden in der Seminarsitzung im Zuge gemeinsamer Überlegungen erarbeitet. Darüber hinausgehende Fragen sind willkommen und können von den Teilnehmenden gerne eingebracht werden.

Der Seminarplan unterscheidet in seinen Literaturangaben zwischen gemeinsamen und weiterführenden Texten sowie Klassikern. Die gemeinsamen Texte sind von allen Teilnehmenden zu lesen und stehen im Zentrum der Semindiskussion. Die weiterführenden Texte können von allen Teilnehmenden gelesen werden. Sie erfüllen wichtige komplementäre Funktionen. Sie sind für diejenigen verpflichtend, die für die jeweilige Sitzung einen Kurzesay anzufertigen haben und das dazu gehörige Impulsreferat halten. Die Klassiker sind Hinweise für einen nächsten Lektüreschritt und nicht unmittelbar Gegenstand des Seminars. Diejenigen, die einen Kurzesay anzufertigen haben, sollten sich über den jeweiligen Klassiker informieren und ihn in der einen oder anderen Weise in ihren Essay einbauen.

Gute akademische Praxis!

Von jedem Studierenden wird die Befolgung guter akademischer Praxis erwartet. Das heißt u. a., dass jede Leistung zur Erlangung von Leistungsnachweisen eine eigene Leistung darstellt. Die Leistungen anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Fragen hierzu sollten mit dem Seminarleiter besprochen werden.

Seminarplan

1. Sitzung am 15.4.14: Inhalt, Ziele und Organisation der Veranstaltung (sc + tz)

Leitfragen: 1) Was wissen wir zu dem Thema des Seminars? 2) Welche spezifischen Fragen haben wir an den Gegenstandsbereich der politischen Repräsentation? 3) Warum beschäftigen wir uns mit Politischer Repräsentation? 4) Was sind die Inhalte der Veranstaltung? 5) Welche Anforderungen stellt die Veranstaltung?

2. Sitzung am 22.4.14: Organisationswoche. Keine Seminarsitzung

Sie haben sich bis zum 21.4., 8 Uhr entschieden, ob Sie an der Veranstaltung mit welchem Ziel teilnehmen wollen. Falls Sie sich für den Besuch der Veranstaltung entschieden und verbindlich angemeldet haben, dann wählen Sie in der jetzt laufenden Woche nach eingehender Beschäftigung mit dem Seminarplan Ihre Themenpräferenzen für die beiden geforderten Kurzesays aus (Themenpräferenz = zwei konkrete Sitzungen + jeweilige konkrete Leitfragen, die Sie bearbeiten wollen). Die Themenpräferenzen müssen sich auf zwei verschiedene Sitzungen beziehen. Schicken Sie Ihre Auswahl via E-Mail bis zum 24.04., 8 Uhr an ceyhan@soz.uni-frankfurt.de. Nutzen Sie bei Gesprächsbedarf die Sprechstunde der beiden Seminarleiter in der laufenden Woche. Nutzen Sie die Zeit auch zur eingehenden Beschäftigung mit der für die dritte Sitzung angegebene Literatur.

3. Sitzung am 29.4.14: Die historischen und ideellen Wurzeln von Repräsentation? (tz)

Gemeinsamer Text:

📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation, Part 1.

Weiterführende Texte:

📖 Edmund Burke. 1969. The English Constitutional System. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Atherton, S. 157–176.

📖 John Stuart Mill. 1969. On Representative Government. In: Hanna F. Pitkin. Hg. 1969. Representation. New York, NY: Atherton, S. 177–197.

Klassiker:

📖 Hanna F. Pitkin. 1967. The Concept of Representation. Berkeley, CA: University of California Press, Kapitel 8 und 9.

📖 Peter Graf Kielmansegg. 1977. Volkssouveränität. Stuttgart: Klett.

Leitfragen: 1) Was sind die entscheidenden Zäsuren in der historischen und intellektuellen Entwicklung, die zur Ausbildung der modernen Repräsentativverfassung geführt hat? 2) Welche zentralen Vorstellungen/Modelle von Repräsentation werden in der Geschichte des politischen Denkens diskutiert? 3) Welche politischen Kräfte und Akteure prägen die Entwicklung der modernen Repräsentativverfassung? 4) In welchem Zusammenhang steht Repräsentation zu Demokratie? 5) Welcher Zusammenhang besteht zwischen präskriptiven Modellen politischer Repräsentation und der historischen Entwicklung?

4. Sitzung am 6.5.14: Wahlverhalten und Repräsentation (sc)

Gemeinsame Texte:

📖 Peter M. Gluchowski und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. 1998. The Erosion of Social Cleavages in Western Germany, 1971–97. In: Christopher J. Anderson und Carsten Zelle. Hg. Stability and Change in German Elections. How Electorates Merge, Converge, or Collide. Westport, CT und London: Praeger, S. 13–31.

📖 Thomas Kleinhenz. 1998. A New Type of Nonvoter? Turnout Decline in German Elections, 1980–1994. In: Christopher J. Anderson und Carsten Zelle. Hg. Stability and Change in German Elections. How Electorates Merge, Converge, or Collide. Westport, CT und London: Praeger, S. 173–200.

Weiterführender Text:

📖 Franz Urban Pappi und Jens Brandenburg. 2010. Sozialstrukturelle Interessenlagen und Parteipräferenzen in Deutschland. Stabilität und Wandel seit 1980. Kölner Zeitschrift für Soziologie 62: 459–483.

📖 Bernhard Weßels. 2011. Das Wahlverhalten sozialer Gruppen. In: Hans Rattinger, Sigrid Roßteutscher, Rüdiger Schmitt-Beck und Bernhard Weßels. Hg. Zwischen Langeweile und Extremen: Die Bundestagswahl 2009. Nomos: Baden-Baden, S. 103–118.

Klassiker:

📖 Russell J. Dalton, Scott C. Flanagan und Peter A. Beck. Hg. 1984. Electoral Change in Advanced Industrial Democracies—Realignment or Dealignment? Princeton, NJ: Princeton University Press.

📖 Russell J. Dalton und Martin P. Wattenberg. Hg. 2002. Parties without Partisans. Political Change in Advanced Industrial Democracies. Oxford: Oxford University Press: chapters 3 und 4.

Leitfragen: 1) Wer wählt wen, und warum? 2) Zu welchem Grad ist der Wahlprozess in etablierten Demokratien durch die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen bestimmt? 3) Lassen sich Veränderungen über Zeit für das Wahlverhalten sozialer Gruppen feststellen? 4) Warum nehmen welche Bürger nicht am Prozess der elektoralen Repräsentation teil?

5. Sitzung am 13.5.2014: Wählerstimmen und Parlamentsmandate (tz)

Gemeinsamer Text:

📖 Arend Lijphard. 2012. Patterns of Democracy. New Haven, CT: Yale UP, Kapitel 8.

Weiterführende Texte:

📖 Michael Gallagher. 1991. Proportionality, Disproportionality and Electoral Systems. Electoral Studies 10: 33 – 51.

📖 Philip Manow. 2011. The Cube Rule in a Mixed Electoral System: Disproportionality in German Bundestag Elections. West European Politics 34: 773 – 794.

Klassiker:

📖 Bingham Powell Jr. 2000. Elections as Instruments of Democracy. Majoritarian and Proportional Visions. New Haven, CT: Yale University Press.

📖 Rein Taagepera und Matthew S. Shugart. 1989. Seats and Votes: The Effects and Determinants of Electoral Systems. New Haven, CT: Yale University Press

Leitfragen: 1) Wie gut spiegelt die Verteilung von Mandaten die Verteilung von Wählerstimme wider? 2) Welche Faktoren erklären Disproporz? 3) Ist Disproporz ein Problem in modernen Repräsentativverfassungen?

6. Sitzung am 20.5.2014: Die Repräsentation von ethnischen Minderheiten (sc)

Gemeinsamer Text:

📖 Maria Sobolweska. 2013. Party Strategies and the Descriptive Representation of Ethnic Minorities: The 2010 British General Election. West European Politics 36: 615–633.

Weiterführende Texte:

📖 D.T. Canon. 1999. Electoral Systems and the Representation of Minority Interests in Legislatures. Legislative Studies Quarterly 24: 331-385.

📖 Jane Mansbridge. 1999. Should Blacks represent Blacks and Women represent Women? A Contingent “Yes”. Journal of Politics 61: 628–657.

📖 Barbara Donovan. 2007. Minority Representation in Germany. German Politics 16: 455-480.

Klassiker:

📖 Richard F. Fenno. 2003. Going Home. Black Representatives and their Constituents. Chicago/London: The University of Chicago Press.

Leitfragen: 1) Sind ethnische Minderheiten in Parlamenten angemessen repräsentiert? 2) Warum ist die Repräsentation von Minderheiten wichtig? 3) Wie können Unterschiede in der Repräsentation von Minderheiten im internationalen Vergleich erklärt werden?

7. Sitzung am 27.5.2014: Die Responsivität von Abgeordneten (tz)

Gemeinsamer Text:

📖 Edward E. Miller/Donald Stokes. 1963. Constituency Influence in Congress. American Political Science Review 57: 45–56.

Weiterführende Texte:

- 📖 Heinz Eulau. 1987. The Congruence Model Revisited. Legislative Studies Quarterly 12: 171 – 214.
- 📖 Benjamin G. Bishin. 2000. Constituency Influence in Congress: Does Subconstituency Matter? Legislative Studies Quarterly 25: 389 – 415.
- 📖 Jacques Thomassen. 1994. Empirical Research into Political Representation: Failing Democracy or Failing Modells? In M. Kent Jennings/Thomas E. Mann. Eds. Elections at Home and Abroad. Ann Arbor, MI: University of Michigan Press, pp. 237–264.

Klassiker:

- 📖 Morris Fiorina. 1974. Representatives, Roll Calls, and Constituencies. Lexington, MA: D.C. Heath.

Leitfragen: 1) Wie gut setzen Repräsentanten die Politikpräferenzen ihrer Wähler aus welchen Gründen um? 2) Wessen Präferenzen werden durch Repräsentanten umgesetzt? Wen repräsentieren Parlamentsabgeordnete? 3) Welche konzeptionellen und methodischen Fragen sind bei der Messung substantieller Repräsentation aufgeworfen?

8. Sitzung am 3.6.2014: Parteien als Akteure im Repräsentationsprozess (sc)

Gemeinsamer Text:

- 📖 Ulrich Sieberer. 2006. Party Unity in Parliamentary Democracies: A Comparative Analysis. Journal of Legislative Studies 12: 150–178.

Weiterführende Texte:

- 📖 K. Lundell. 2004. Determinants of Candidate Selection: The Degree of Centralization in Comparative Perspective. Party Politics 10: 25–47.
- 📖 Werner Patzelt. 1999. Recruitment and Retention in Western European Parliaments. Legislative Studies Quarterly 24: 239 – 279.

Klassiker:

- 📖 E. Ozbudun. 1970. Party Cohesion in Western Democracies: A Causal Analysis, Sage: Beverly Hills, CA.
- 📖 Michael Gallagher/Michael Marsh. Eds. 1988. Candidate Selection in Comparative Perspective: The Secret Garden of Politics, Beverly Hills, CA/London: Sage.
- 📖 John M. Carey. 2007. Competing Principals, Political Institutions, and Party Unity in Legislative Voting. American Journal of Political Science 51: 92–107.

Leitfragen: 1) Welche Rolle spielen Parteien im parlamentarischen Entscheidungsprozess? 2) Welche Bedeutung kommt dem Prozess der Kandidatennominierung im Repräsentationsprozess zu? 3) Welche Rolle spielen Parteien bei der Rekrutierung politischen Personals mit welchen Folgen für die Politikvermittlung?

9. Sitzung am 10.6.2014: Politische Verantwortung und Repräsentation (tz)

Gemeinsamer Text:

- 📖 John R. Hibbing. 1987. On the Issues surrounding Economic Voting: Looking for the British Case for Answers. Comparative Political Studies 20: 3 – 33.

Weiterführende Texte:

- 📖 Christopher J. Anderson. 2000. Economic voting and political context: a comparative perspective. Electoral Studies 19:151-70.

- 📖 Tamir Sheafer. 2008. The Media and Economic Voting in Israel. International Journal of Public Opinion Research 20: 33-51.

Klassiker:

- 📖 Anthony Downs. 1957. An Economic Theory of Democracy. New York, NY: Harper.

Leitfragen: 1) Führen schlechte Leistungen zur Abwahl von Regierungen? 2) Welche institutionellen Faktoren erklären Unterschiede in der Verantwortlichkeit von Regierungen? 3) Wie bilden sich die Wähler unter dem Einfluss welcher Faktoren ihre Urteile über die Leistungen der Regierung?

10. Sitzung am 17.6.2014: Personalisierung und Repräsentation (sc)

Gemeinsamer Text:

- 📖 Bruce E. Cain, John A. Ferejohn, and Morris P. Fiorina. 1984. The Constituency Service Basis of the Personal Vote for US Representatives and British Members of Parliament. American Political Science Review 78: 110–125.

Weiterführende Texte:

- 📖 Thomas D. Lancaster and W. David Patterson. 1990. Comparative Pork Barrel Politics: Perceptions from the West German Bundestag. Comparative Political Studies 22: 458–477.
- 📖 John M. Carey and Matthew S. Shugart. 1995. Incentives to Cultivate a Personal Vote: A Rank Ordering of Electoral Formulas. Electoral Studies 14: 417–439.

Klassiker:

- 📖 Bruce Cain, John Ferejohn und Morris Fiorina. 1987. The Personal Vote. Constituency Service and Electoral Independence. Cambridge, MA und London: Harvard University Press.
- 📖 Donald Searing. 1985. The Role of the Good Constituency Member and the Practice of Representation in Great Britain. Journal of Politics 47: 348–381.

Leitfragen: 1) Welche Strategien der Personalisierung können auf der Wahlkreisebene unterschieden werden? 2) Sind durch Strategien der Personalisierung Stimmen und personalisierte Unterstützung zu gewinnen? 3) Unter welchen Bedingungen streben Abgeordnete eine Persönlichkeitswahl anstatt einer Parteiwahl an?

11. Sitzung am 24.6.2014: Repräsentation in der Mediengesellschaft (tz)

Gemeinsamer Text:

- 📖 Bob Franklin. 1996. Keeping it 'Bright, Light, and Trite': Changing Newspaper Reporting of Parliament. Parliamentary Affairs 49: 298 – 315.

Weiterführende Texte:

- 📖 Anthony Mughan und Jonathan P. Swarts. 1997. The Coming of Parliamentary Television: The Lords and the Senate Compared. Political Studies 19: 36 – 48.
- 📖 Wolfgang Jäger. 1992. Regierungs- und Staatschefs im Bann der Fernsehkameras. In: Peter Haungs, Karl Martin Graß, Hans Maier und Hans-Joachim Veen. Hg. Civitas. Widmung für Bernhard Vogel zum 60. Geburtstag. Paderborn u.a.: Schöningh, S. 587 – 596.
- 📖 Thomas Zittel. 2008. Elektronische Wählerkommunikation von Abgeordneten aus vergleichender Perspektive – Medienwandel oder Demokratiewandel?. Zeitschrift für Politikwissenschaft 18: 183-206

Leitfragen: 1) Wie beeinflussen Massenmedien warum Prozesse politischer Repräsentation? 2) Wie reagieren politische Repräsentanten auf die Vermittlerrolle von Massenmedien? 3) Wie beeinflusst die vermittelte Wählerkommunikation das Handeln und die Einstellungen der Repräsentierten?

12. Sitzung am 1.7.2014: Repräsentation jenseits des Nationalstaates (sc)

Gemeinsamer Text:

- 📖 Monica Brito Vieira und David Runciman. 2008. Representation. Cambridge und Malden, MA, S. 149 – 181.

Weiterführende Texte:

- 📖 Jane Mansbridge. 2003. Rethinking Representation. American Political Science Review 97: 515–528.
- 📖 Andrew Rehfeld. 2006. Towards a General Theory of Representation. The Journal of Politics 68: 1–21.

Klassiker:

- 📖 Andrew Kuper. 2007. Democracy Beyond Borders. Justice and Representation in Global Institutions, Oxford: Oxford University Press.

Leitfragen: 1) Ist politische Repräsentation jenseits des Nationalstaates möglich? 2) Welche Formen von Repräsentation sind im globalen Maßstab möglich? 3) Kann Repräsentation jenseits des Nationalstaates demokratisch verfasst sein?

13. Sitzung am 8.7.2013: Planungswoche für Hausarbeiten.

Keine Seminarsitzung; Anmeldung der Hausarbeiten bis zum 10.7., 17 Uhr via e-mail an Sara Ceyhan (Der Besuch von Sprechstunden wird empfohlen)

14. Sitzung am 15.7.2014: Abschlussitzung (sc + tz)

In dieser Sitzung wollen wir ein kurzes Fazit zu dem Seminar ziehen. Konkret dient die Sitzung der Vergewisserung dessen, was gelernt wurde. Darüber hinaus sollen offene Fragen diskutiert werden und mögliche nächste Schritte für diejenigen, die an dem Thema über dieses Seminar hinaus interessiert sind. Als Vehikel zur Reflektion dieser Fragen dient ein Kurzpapier von einer Seite. In diesem Papier soll der Ertrag des Seminars spezifiziert und erläutert werden. Darüber hinaus ist eine konkrete Frage zu identifizieren, die man im Zuge des weiteren Studiums verfolgen möchte, und die aus dem Seminar heraus entstanden ist. Das Papier ist bis zum 8.7. an alle Teilnehmenden zu zirkulieren.

Letzter Termin zur Abgabe der Hausarbeit am 22.09.2014 (elektronisch und als Druck), 10 bis 12 Uhr (Öffnungszeiten des Sekretariats)